

Erschütternde Medizin-Studie enthüllt:

„Tausende Patienten könnten noch leben“

Möglicherweise könnten Zehntausende Patienten-Leben gerettet werden, doch Medizin und Pharmaindustrie halten wichtige Erkenntnisse zurück! Zu diesem erschütternden Schluss kommen Experten nach einem Blick in die geheimen Archive der Gesundheitsforschung.

Penibel hat das deutsche „Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen“ 60 exemplarische Fälle zusammengetragen. Dazu wurden Hunderte Expertisen und Quellen ausgewertet. „Die

Sammlung ist erschütternd – und sie liest sich wie ein Skizzenbuch zu einer Krimiserie“, werden die Autoren zitiert.

VON MARK PERRY
UND BRIGITTE BLABSREITER

Deren erschütterndes Resümee: Die Geheimniskrämerie in der Forschung könnte Zehntausende Patienten das Leben gekostet haben. Grund für die medizinische Verschwiegenheit: Medikamente, die in Wirklichkeit nutzlos sind oder sogar gefährliche Nebenwirkungen haben, können weiterhin mit Milliardengewinn auf den Markt gebracht werden.

Kritik übt gegenüber der „Wiener Zeitung“, die diesen Medizinskandal jetzt aufdeckte, auch Claudia Wild vom Ludwig Boltzmann Institut in Wien: „Bei Studien werden die Ergebnisse oft bewusst zurückgehalten.“



Stadtpfarrer Herbert Döllner vor dem Kreuz: „Ich habe dem Sünder verziehen!“

Betrunkener (16) riss sie von einem Missionskreuz herab:

Frevel um Jesus-Dornenkrone

Er ist reuig, der Pfarrer hat ihm verziehen, den Frevel hat ein 16-jähriger Jugendlicher aber doch begangen. Der Bursche kletterte bei einer feuchtföhlichen Geburtstagsfeier vor der Stadtpfarrkirche in Waidhofen an der

Ybbs (NÖ) auf das Missionskreuz. Oben angekommen, riss er der Jesusfigur die Dornenkrone vom Haupt – und auch ein Strahlenkranz wurde mitgenommen. Mehr noch: Der Jugendliche nahm seine Beute in den nahe gele-

genen Partyraum mit – und tanzte mit der Krone wild herum. Jetzt tut ihm alles leid. Der Schaden ist jedoch beträchtlich: Denn die Restaurierung kostet 1600 Euro. Stadtpfarrer Herbert Döllner: „Der Täter sieht seine Sünde ein.“

Straßenszene. Die junge attraktive Frau verstaut ihre Pfingst-Einkäufe im großen Kofferraum des Geländewagens. Keine Hand frei, dann muss natürlich das Handy klingeln. Harsche, ungeduldige Töne. Nun wird auch noch das Kind auf der Rückbank laut. Still jetzt, Schatzi. Ein schneidender Ton, der das Kind noch unruhiger macht.

So eine hübsche Frau, so ein engelsüßes Kind. Wie geklont aus einem Hauptabend-Film, in dem sich Sorgen und Nöte nur in allerschönsten Kulissen abspielen. Mit Menschen, die niemals unpassend gekleidet sind und denen sogar die Haarsträhnen ins Gesicht fallen wie



Tag für Tag

Von Marga Swoboda

Still jetzt, Schatzi

ein sehr schickes Accessoire. Die junge Frau wirft die Handtasche auf den Beifahrersitz und müht sich aus der Parklücke. Ein bisschen unpraktisch, der wuchtige Geländewagen für den Einkauf im engen Stadtbereich. Ein kleiner Rumpel, die Frau steigt aus. Was ist jetzt schon wieder? Na, Gott sei Dank, nichts passiert.

Es war nur die Gehsteigkante. Fast noch schöner jetzt, das Gesicht der Frau, im hektischen Zorn. Aber diese Augen. Als hätte es der jungen Frau seit Monaten in die Seele geregnet. Dauerstress. Bestimmt hat sie noch wahnsinnig viel zu tun. Pfingsten! Ein makelloser Wochenende soll es werden.

Warum fällt mir dazu ein verregnetes und auch sonst nicht makelloser Pfingst-Wochenende vor vielen Jahren ein? Großfamiliär auf dem Land. Kein einziges Auto vor der Tür, kein Telefon im Haus. Wir Kinder dreckig von oben bis unten, unter dem Vordach ein gar nicht schicker Tisch und Mütter und Tanten, die uns die Teller immer wieder füllten. Kein Fernseher brummte, und niemand wünschte sich irgendwas, das man eh nicht haben kann. Außer vielleicht, abends zum Einschlafen ein paar Sterne vom Himmel zu holen. Solche Pfingsten wünscht ich mir. Und der jungen Frau mit der verregneten Seele.